

Westafrikanische Ameisen. I.

Mit 11 Figuren im Text.

Von

H. Stitz.

Sonderabdruck aus:
Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum in Berlin
V. Band, 1. Heft. 1910.

2762.

Westafrikanische Ameisen. I.

Mit 11 Figuren im Text.

Von

H. Stitz.



(Eingesandt im April 1910.)

Das für die vorliegende Bearbeitung in Betracht kommende Material an Ameisen stammt zum Teil aus den noch nicht bestimmten Beständen des Berliner Museums, zum Teil aus der reichen Insektenausbeute des Herrn Tessmann (Lübeck) aus Spanisch Guinea.

Die zu berücksichtigenden Fundorte verteilen sich auf folgende Gebiete:

Togo	Mokundange
Bismarckburg	Moliwegebiet
Misahöhe	Mundame (Joh.-Albr.-Höhe)
Sokode Basan	Nssanakong
	Viktoria
Kamerun	
Barombistation	Fernando Po
Bibundi	Spanisch Guinea
Bipindi	Alen
Duala	Nkolentanga
Etombe	Uelleburg
Jaundestation	
Kribi	Kongogebiet
Lomie	Kimpoko

Dorylinae.

1. *Dorylus (Dorylus) helvolus* L. v. *impressus* n. v.

♂, ♀. — Der Kopf ist mit Rücksicht auf seine Länge gedrungener, kürzer als bei den verglichenen Exemplaren der Stammform im Berliner Museum (Kalahari, Kapland, Ostafrika), zeigt aber nicht die Abrundung der Hinterecken wie *D. braunsi* Em. Die Punktierung ist feiner und sparsamer. — Das Epinotum trägt hinten am Beginn seines Abfalls einen deutlichen, medianen Eindruck, durch den zwei vorspringende Ecken gebildet werden.

Eine größere Anzahl von Exemplaren von 7,5—4 mm aus Alen (Tessmann). Ihr einheimischer Name (Pangwesprache) ndschine vulu bedeutet die langsam Gehende. Diese Art ist nicht in dem Grade gefürchtet wie viele ihrer Verwandten.

2. *Dorylus (Dorylus) atratus* Sm.

2 ♂♂ aus Bibundi (Tessmann).

3. *Dorylus (Anomma) emeryi* Mayr.

Mehrere ♀♀ von 7—4 mm aus Mundame (Conradt).

4. *Dorylus (Anomma) emeryi* Mayr v. *opaca* For.

Mehrere ♂♂ und ♀♀ von 14—3,5 mm, teils aus Mundame, teils von Fernando Po (Conradt).

5. *Dorylus (Anomma) nigricans* Ill.

Eine Anzahl ♀♀ und ♂♂ von 11,5—5 mm aus Alen (Tessmann), ein ♂ aus Bibundi (Tessmann) und eine Reihe ♂♂ aus Jabassi (Riggenbach).

2 ♂♂ aus Jaundestation (Scheunemann) zeichnen sich durch eine bedeutend hellere Färbung aus: Kopf mit Mandibeln und Fühlern braunrot, Netzaugen und Ozellen hellbernsteingelb, Thorax und Abdomen braunrot mit rostfarbener Pubeszenz, die diesen Teilen einen helleren Schimmer verleiht. Flügelgeäder gelblichbraun. — Zwischen diesen und den ganz dunklen Exemplaren besitzt das Berliner Museum zahlreiche Übergänge*).

6. *Dorylus (Anomma) nigricans* Ill. r. *sjöstedti* Em.

Zahlreiche ♀♀ und ♂♂ von 14—5 mm aus Kamerun ohne genauere Angabe des Fundortes (Mansfeld, Zenker), aus Mundame und von Fernando Po (Conradt).

7. *Dorylus (Anomma) wilwerthi* Em.

2 ♀♀ und ein ♂ von 12—8 mm aus Kimpoko (Büttner).

8. *Dorylus (Typhlopone) fulvus* Westw.

Der einzelne, vorliegende ♂ (7,5 mm) aus Mundame (Conradt) unterscheidet sich von der typischen Form durch seinen Kopf, der um die Hälfte länger als breit ist. Seine Seitenränder sind parallel; der Hinterrand ist so tief abgerundet, daß die abgerundeten Okzipitalecken stark hervortreten.

9. *Dorylus (Typhlopone) fulvus* Westw. v. *stramineus* n. v.

Emery (Gattung *Dorylus*, Zool. Jahrb. Syst. Bd. 8, 1895, S. 725) gibt an, daß der Längseindruck auf dem Epinotum von *D. fulvus* Westw. bei Exemplaren aus den Tropengegenden Afrikas weniger ausgeprägt ist als bei den algerischen. Auch sind jene dunkler gefärbt.

Bei den vorliegenden ♀♀ und ♂♂ aus Kamerun (Zenker) ist der betreffende Eindruck des Epinotums an großen Individuen (14 mm) deutlich, an kleineren (9 mm) teilweise vorhanden. Der Kopf ist deutlich länger als breit, aber bei weitem nicht in dem Grade wie bei typischen Exemplaren von *D. fulvus*. Die Färbung ist strohgelb, auf dem Kopf ein wenig dunkler; Mandibelinnenrand und Zähne dunkelbraun, letztere fast schwarz.

(10. *Dichthadia ocellata* n. sp.)

Provisorischer Name für ein ♀ aus Bipindi (Zenker), dessen Beschreibung bereits veröffentlicht ist (Zool. Anz. Bd. 35, 1909, S. 231—32).

Ponerinae.

11. *Parasyscia cribrinodis* Em.

2 ♂♂ aus Mundame (Conradt).

* Bekanntlich trägt die Unterseite des Petiolus der Neutra von *Anomma* einen kielartigen Anhang. Beim Vergleich einer großen Zahl von Exemplaren von *A. nigricans* und Varietäten zeigte sich, daß diejenigen Stücke, welche aus Ostafrika stammten, zum allergrößten Teil einen mit scharfer Spitze nach hinten gerichteten Kiel besaßen, während er bei den meisten Westafrikanern stumpf und abgerundet war.

12. *Platythrea modesta* Em.

3 ♂♂ aus Mundame [Joh.-Albr.-Höhe] (Conradt), 4 ♂♂ aus Uelleburg (Tessmann), von denen sich ein Exemplar durch auffallend grobe, tiefe Punktierung des Kopfes, etwas schwächer auf dem Stielchenknoten, auszeichnet.

13. *Platythrea conradti* Em.

3 ♂♂ von Fernando Po (Conradt). Beide zeigen eine scharfe mediane Furche auf dem Pronotum und dem Epinotum.

14. *Paltothyreus tarsatus* F.

♂♂, ♀♀, ♂♂ aus Bismarckburg und Mundame (Conradt), aus Bibundi und Alen (Tessmann); Pangwename ntoto.

15. *Plectroctena cristata* Em.

Die äußerst feine und dichte Längsstreifung zwischen der groben Punktierung des Rückens läßt die größeren ♂♂ matter aussehen als die kleineren, denen die Streifung fehlt, und die deshalb glatt und glänzend sind. Bei beiden ist dagegen der vordere, abschüssige Teil des Pronotums quer gestreift. — Die Färbung ist schwarzbraun; bei einem ♀ aus Togo ist das Abdomen braun. Unter den 4 Exemplaren aus Barombistation ist das eine etwas weniger dunkel, das letzte hell rötlichbraun, während die beiden anderen Übergänge sind, alle offenbar Stufen noch nicht beendeter Ausfärbung.

2 kleinere ♂♂ aus Togo (Conradt, Schröder), 5 größere aus Mundame (Conradt), 4 kleinere von Barombistation (Preuß), 2 kleinere von Fernando Po (Conradt).

An dem hellsten der erwähnten vier Exemplare aus Barombistation fällt am Kopf hinter dem Auge sofort ein dunkler, runder Fleck auf. Dieser wird dadurch gebildet, daß die dicke Chitindecke hier kreisförmig unterbrochen und der dadurch entstandene Ausschnitt von einer dünneren, farblosen Membran überzogen ist, die glatt aus ihrer Umgebung hervorgeht, ähnlich der Cornea eines Auges. An den hellsten Exemplaren einmal erkannt, findet man diese Bildung auch an den dunklen wieder, wo sie natürlich schwieriger zu entdecken ist und leicht übersehen wird. Eine nähere Untersuchung dieser Stelle konnte ich aus Mangel an konserviertem Material noch nicht vornehmen.

16. *Psalidomyrmex procerus* Em.

(= *Ps. foveolatus* Em. 1899, non Andr.)

1 ♂ aus Bismarckburg (Conradt) und eine größere Zahl ♂♂ sowie 1 ♂ aus Mundame (Conradt).

17. *Psalidomyrmex foveolatus* Andr.

Die Färbung ist heller als bei *Ps. procerus* Em., die feine Längsriefung, besonders auf dem Thorax und noch mehr auf dem Kopf, stärker ausgebildet.

1 ♂ aus Bibundi (Tessmann).

2 ♂♂ von demselben Fundort zeigen dieselbe Skulptur wie *Ps. procerus* ♂, sind aber viel kleiner.

18. *Pachycondyla (Bothroponera) soror* Em.

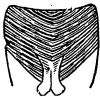
Eine Anzahl ♂♂ aus Bismarckburg (Conradt), zwei ♂♂ und 1 ♀ aus Mundame [Joh.-Albr.-Höhe] (Conradt).

1 ♂ aus Jaundestation (Zenker) ist rötlich braun, mit gelben Mandibeln, Fühlerschäften und Beinen.

19. *Pachycondyla (Bothroponera) pumicosa* Rog.

Abgesehen von der bedeutend gröberen Skulptur von *B. cavernosa* Rog. und besonders *B. pachyderma* Em. ist der Fühlerschaft dieser beiden Arten, wenn man den Kopf von vorn betrachtet, so lang, daß er dessen Okzipitalecke erreicht; bei *B. pumicosa* Mayr ist er kürzer. Ferner sind bei letzterer die Fühlerglieder 2—4 der Geißel doppelt so breit als lang, bei *B. pachyderma* länger als breit, bei *B. cavernosa* doppelt so lang als breit.

3 ♂♂ aus Mundame [Joh.-Albr.-Höhe] (Conradt).



20. *Pachycondyla (Bothroponera) gabonensis* Andr. (Fig. 1.)

Nur bei einem ♂ besteht die Skulptur der vorderen, oberen Kopffläche in Längsriefen. Bei den beiden anderen Exemplaren und einem ♀ verlaufen die Riefen hinter den Stirnleisten bogenförmig, mit nach vorn gerichteter Konvexität.

Alle Exemplare aus Kimpoko (Büttner).



21. *Euponera (Brachyponera) sennaarensis* Mayr.

3 ♂♂ aus Alen (Tessmann). Pangwenname schüele.

22. *Megaponera foetens* F.

Eine größere Anzahl ♂♂ aus Bismarckburg (Conradt).



23. *Leptogenys camerunensis* n. sp.

♂. — Länge 10 mm. — Die Gestalt des Körpers und die Form seiner einzelnen Teile entspricht fast derjenigen von *L. attenuata* Rog. — Kopf und Thorax sind kirschbraun; das Mesonotum ist etwas lichter. Auch der Petiolus, ausgenommen seine dunklere Vorderfläche, und das Abdomen sind heller braun, die Segmentränder des letzteren und das Ende mit dem Stachel hell gelbbraun. Hellbraun sind auch Mandibeln, Fühler und Beine. — Der ganze Körper ist glatt und glänzend. Der Abfall des Epinotums zeigt einige Querriefen. Die Punktierung ist sparsam und trägt abstehende, steife, lange Borsten von gelblichweißer Farbe, die am Kopf und an den Extremitäten schräg nach abwärts gerichtet sind. Nur die Fühlergeißel ist fein und kurz anliegend behaart.

Mehrere ♂♂ aus Barombistation (Preuß).

24. *Odontomachus assiniensis* Em.

Eine Anzahl ♂♂ aus Bismarckburg (Conradt und Büttner), 1 ♂ aus Misahöhe (Baumann), eine Anzahl ♂♂ aus Mundame und 1 ♀ von Fernando Po (Conradt), 1 ♂ aus dem Urwaldgebiet von Kamerun (Bartsch), zahlreiche ♂♂ aus Kimpoko (Büttner). Die Exemplare aus Misahöhe zeichnen sich durch auffallend hellgelbbraunen Hinterkopf aus.

25. *Odontomachus haematodes* L.

Mehrere ♂♂ aus Barombistation (Freyer), von Fernando Po (Conradt), aus Bibundi und Alen (Tessmann) und Kimpoko (Büttner); 3 ♀♀ aus Jaundestation (Zenker), dem Moliwegebiet und von Fernando Po (Conradt).

Kommt nach Tessmann in Gesellschaften unter Baumrinde vor; andere wurden in einem erdigen Gang unter Bananenresten gefunden. Sticht sehr empfindlich. Pangwenname umbebai.

26. *Anochetus africanus* Mayr.

Eine Anzahl ♂♂ aus Mundame (Conradt); 1 ♀ aus Bibundi (Tessmann) zeigt auf dem Epinotum deutliche Querriefen.

Myrmicine.

27. *Sima spininoda* Andr.

2 ♂♂ aus Bipindi (Zenker), 1 ♀ aus Mundame [Joh.-Albr.-Höhe] (Conradt), 2 ♂♂ von Fernando Po (Conradt). Zahlreiche ♂♂ und einige ♀♀ aus Bibundi und Alen (Tessmann). Findet sich häufig an den Stämmen von *Epitaberna myrmoeia* K. Schum., deren Zweigverdickungen sie bewohnt. Sie wird von den Eingeborenen engunkun genannt und ist wegen ihres empfindlichen Stiches, von dem sie glauben, er erzeuge das Fieber, sehr gefürchtet (Tessmann).

28. *Sima mocquersyi* Andr.

1 ♀ aus Alen (Tessmann). Kommt vor zwischen Rinde und Holz niedergefallener Bäume. Der Pangwenname ololong bedeutet so viel wie „die ganz lange“.

Bei zwei anderen ♂♂ aus Bismarckburg (Conradt) ist der Rücken gröber punktiert, fast fein runzelig.

29. *Sima triangularis* n. sp.

♀. — Scheint in vieler Beziehung *S. andrei* Mayr nahe zu stehen. Im Anschluß an die von Mayr (Ann. K. K. Hofmuseums Wien, 1895, S. 144) gegebene Beschreibung finden sich folgende Unterschiede:

Länge mit ausgestrecktem Kopf 7 mm. An den Fühlern ist nicht nur Schaft und 1. Geißelglied, sondern die ganze Geißel rotbraun. Die Seiten des Pronotums sind nicht fein, seicht und lederartig gerunzelt, sondern äußerst fein punktiert, Petiolus und Abdomen nicht sehr fein gerunzelt, sondern glatt. Von einer Stirnrinne ist nur im vordersten Teil ein Eindruck vorhanden. Stielchenglied 1 ist nicht kaum, sondern ebenso deutlich gestielt wie bei *S. mocquersyi* Andr. und fällt nach hinten stark ab, daß es von oben und etwas von vorn gesehen dreieckig erscheint. Seine Hinterfläche trägt einen stumpfen, medianen Kiel. Stielchenglied 2 ist nicht kürzer, sondern ebenso lang als das erste. Von oben betrachtet, stellt es ein gleichseitiges Dreieck dar mit schwach gekrümmten Seiten und nach hinten gelegener Basis.

1 ♀ aus Alen (Tessmann).

30. *Sima tessmanni* n. sp. (Fig. 2.)

♀. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 3,5 mm.

Der Kopf ist ungefähr um die Hälfte länger als breit. Seine Hinterecken sind stark abgerundet, der Hinterrand dazwischen etwas weniger. Die kleinen, kurz eiförmigen Augen liegen nicht genau in der Mitte der hier schwach nach außen gebogenen Kopfseiten, sondern dem Vorderrand des Kopfes etwas näher. Der Fühlerschaft reicht, schräg nach dem Auge zu an den Kopf gelegt, nicht über dieses hinaus. Von den 5 Zähnen der Mandibeln sind die beiden letzten sehr klein.

Das Pronotum ist, von oben gesehen, jederseits abgerundet, ohne Kante oder Leiste, und geht ebenfalls gerundet in die Seitenflächen des Segments über. Es ist ebenso breit als lang und vom Mesonotum durch eine deutliche Naht geschieden. Letzteres erscheint, von oben betrachtet, quer eiförmig, ungefähr doppelt so breit



als lang und liegt mit dem Pronotum in derselben Ebene. Das Metanotum hat die Größe des Mesonotums, ist aber, von oben gesehen, an den Seiten gerade. Das Epinotum ist stark ent-

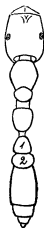


Fig. 2.

wickelt, von oben betrachtet, so lang und so breit wie Mesonotum und Metanotum zusammen. Es hat kugelförmige Gestalt; doch ist seine Hinterfläche etwas weniger gewölbt.

Charakteristisch für diese Sima-Art ist die Form des Thorax, wie sie am deutlichsten zur Anschauung kommt, wenn man ihn von der Seite betrachtet. Hierbei fällt sofort auf, daß das Metanotum tiefer liegt als die benachbarten Segmente, besonders das stark kugelig aufgetriebene Epinotum, wodurch der Rücken an dieser Stelle sattelartig eingedrückt erscheint.

Die beiden Stielchenglieder haben zusammen ungefähr die Länge der drei vorderen Thoraxstücke in ihrer Gesamtheit. Das 1. Glied ist etwas kleiner als das 2. Von oben gesehen, ist sein Hauptumriß dreieckig, und zwar so, daß die nach hinten gekehrte Basis halbkreisförmig abgerundet ist. In der Seitenansicht ist es oben stark gewölbt, vorn, wo es in die Stielchenverlängerung übergeht, etwas flacher. Unten bildet der 1. Stielchenknoten einen verhältnismäßig großen, von der Seite gesehen gleichmäßig gerundeten Höcker, an dem nur vorn eine kleine Ecke zu erkennen ist. Nach seinem Rande hin ist er seitlich zusammengedrückt, bildet aber dabei keine scharfe, sondern eine abgerundete Kante. Stielchenglied 2 erscheint oben in jeder Ansicht als Halbkugel, die an der Grenze am 1. Glied und am eigentlichen Abdomen etwas abgeplattet ist. Unten macht sich ebenfalls ein Höcker bemerkbar, der aber bedeutend kleiner ist als der des 1. Knotens.

Der ganze Körper, eingeschlossen Beine und Fühler, hat bernsteingelbe Färbung, bei manchen Exemplaren schwach ins Rötliche schimmernd. Die Augen sind schwarz. Die Körperoberfläche erscheint glatt und stark glänzend. Eine äußerst feine Punktierung des Thorax, besonders auf dessen Seiten, und der hinteren Fläche des Epinotums ist nur bei ziemlich starker Vergrößerung wahrzunehmen, wobei sich auch eine sparsame, äußerst zarte Pubeszenz bemerkbar macht. Die schräg abstehende, weißliche Behaarung ist kurz und sparsam, am dichtesten auf den Mandibeln, dem Clypealrand und dem Hinterende des Abdomens.

Eine Anzahl ♂♂ aus Alen (Tessmann). Pangwenname odschigeso. Sticht noch empfindlicher als *S. spininoda* Andr.

Unter den ♂♂ dieser Art befindet sich auch ein ♂ von 5,5 mm Länge von derselben Färbung und derselben Gestalt der Stielchenglieder. Doch ist das erste derselben nicht gestielt und liegt dem Epinotum an. Letzterem fehlt die kugelige Wölbung und die Einsattelung des Metanotums davor, die nur angedeutet ist. Das Epinotum ist hinten ziemlich platt und tritt gegen die anderen Dorsalflächen kaum hervor. Die Proportionen des Kopfes entsprechen denen beim ♂.

Alle Teile des Körpers zeigen deutlich eine weißliche Pubeszenz. Die abstehende Behaarung ist so, wie sie vom ♂ beschrieben wurde.

31. *Myrmicaria eumenoides* Gerst.

Eine Anzahl ♂♂, mehrere ♀♀, 1 ♂, teils aus Bibundi, teils aus Alen (Tessmann). Findet sich in den Dörfern, auf dem Erdboden und in den Häusern, lebt von Abfallstoffen, besonders von den Resten des von den Eingeborenen zerkauten Zuckerrohrs. Pangwenname pfaui.

32. *Myrmicaria opaciventris* Em.

Eine Anzahl ♂♂ aus Mundame (Conradt), Jaundestation (Zenker) und Kimpoko (Büttner).

33. *Myrmicaria nitida* n. sp.

♀. — Länge 6 mm.

Die Leisten des Kopfes sind flach und verlaufen, besonders oberhalb des Epistoms, ziemlich gleichmäßig der Länge nach, ohne Windungen und Höcker, und ohne durch auffallende Queranastomosen eine netzartige Skulptur zu bilden. Zwischen den wenigen stärkeren Leisten verlaufen feinere, die ziemlich dicht beieinander liegen.

Pronotum und Mesonotum zeigen eine ähnliche Längsskulptur. Auf dem vorderen Teil des Pronotums biegen die Leisten nach innen um und endigen hier an einer in der Mittellinie gelegenen, geraden Leiste. Die am meisten lateral gelegenen vereinigen sich noch weiter vorn bogenförmig, so daß das Pronotum an dieser Stelle quer gerieft erscheint. Die Epinotaldornen bilden mit der abfallenden Fläche des Epinotums einen spitzen Winkel und divergieren, von oben betrachtet, nur wenig.

Die beiden Stielchenknoten sind sehr fein längs gestreift. Der zweite trägt auf seiner Unterseite einen stark entwickelten Kiel mit einer nach vorn gerichteten, abgestumpften Spitze.

Die vordere, obere Fläche des Abdomens ist etwa zu dem um die Stielchen-einlenkung herum liegenden Drittel äußerst fein und dicht punktiert und infolgedessen seidenartig schimmernd, im Gegensatz zu der übrigen Fläche, welche vollständig glatt und stark glänzend, wie poliert, ist. Dieses Verhalten tritt dadurch sehr deutlich hervor, daß der Hinterleib oben vollkommen kahl ist. Nur um die Stielchen-einlenkung stehen vereinzelte Borsten sowie an den Seiten und auf der Unterseite des Abdomens. In der Färbung ist letzteres fast schwarz; die übrigen Körperteile, die auch etwas mehr beborstet sind, sind rötlichbraun und ebenfalls stark glänzend, Beine und Fühler etwas dunkler braun.

Mehrere ♂♂ aus Duala (Schäfer) und ein etwas hellerer aus Nkolentanga (Tessmann).

34. *Myrmicaria gracilis* n. sp.

♀. — Länge 4 mm.

Der Kopf besitzt grobe, an seinen Seiten etwas feinere und dichter beieinander liegende Längsleisten. Die von ihnen ausgehenden, schwächeren Anastomosen rufen eine netzartige Skulptur hervor, die nach dem Hinterkopf zu deutlicher zum Ausdruck kommt und hier in Gestalt von weiten Maschen ausgebildet ist. Die langen, schlanken Fühler endigen mit einem auffallend stark verdickten Endglied, das deutlich von den vorhergehenden abgesetzt ist.

Am Thorax ist das Epinotum vom Mesonotum durch eine Einsenkung getrennt, deren kantige Seitenränder, von der Seite gesehen, im stumpfen Winkel zueinander

gestellt sind. Die obere Fläche des Epinotums bildet, von der Seite betrachtet, mit dessen Abfall ebenfalls einen stumpfen Winkel, die Epinotaldornen damit einen ungefähr rechten Winkel. Die Dornen laufen fast parallel; ihre Spitzen sind deutlich ein wenig nach einwärts gebogen. Die Skulptur des Rückens ist ähnlich der des Kopfes, die Leisten eher noch etwas gröber, sparsamer und unregelmäßiger angeordnet. Nur der mittlere Teil des Pronotums ist glatt, dessen vordere Grenze über dem Okzipitalgelenk mit einigen sehr feinen Querriefen, die Seiten mit einigen winzigen Höckerchen. Die Seitenflächen der beiden anderen Thoraxstücke sind fein und unregelmäßig längsgerieft, mit Neigung zur Netzbildung, letzteres besonders mehr nach dem Rücken zu.

Der vordere Stielchenknoten ist sehr lang gestielt. Von der Seite gesehen erscheint er beiderseits gleichmäßig abgerundet. Hinten schnürt sich von seiner Basis ein kleines, sekundäres Knötchen ab. Der zweite Knoten des Stielchens erscheint, von der Seite betrachtet, dreieckig, mit stark abgerundeter, oberer Spitze. Von oben her gesehen, sind beide Knoten sehr stark seitlich zusammengedrückt; dabei bemerkt man an der Stielchenverlängerung des 1. Knotens da, wo es in der Seitenansicht etwas umgeknickt ist, jederseits einen kleinen Höcker. Eine hervortretende kielartige Bildung an den Unterseiten beider Knoten ist nicht vorhanden.

Das Abdomen ist überall, auch vorn, fast schwarz und stark glänzend, ebenso die Stielchenknoten. Die übrigen Körperteile sind dunkelbraun und zeigen ebenfalls starken Glanz. Die sehr abstehende Behorung ist ziemlich reichlich, besonders dicht auf den Fühlern sowie auf den Beinen, die sehr lang sind, gering auf der Oberseite des Abdomens. Die Borsten sind hellbraun.

4 ♀♀ aus Bibundi (Tessmann).

Charakteristisch und darin von den übrigen Arten der Gattung abweichend ist das stark verdickte Endglied der Fühler, dann die Bildung des sekundären Knötchens hinten am Grund des 1. Stielchenknotens. Dazu kommen die geringe Größe, der sehr schlanke Wuchs und die verhältnismäßig langen Beine. Im übrigen muß sie, mit der Beschreibung von Andrés *M. exigua* verglichen, mit dieser Art große Ähnlichkeit haben.

✓✓ 35. *Cataulacus erinaceus* n. sp. (Fig. 3.)

♀. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 10 mm.

Kopf in der Mittellinie bis zur Spitze der geschlossenen Mandibeln ungefähr so lang als hinter den Augen, seiner größten Breite, breit. Epistom in der Mitte gekielt, hinten bogenförmig abgerundet, mit fast geradlinig verlaufendem Vorderrand, der schwach aufgebogen ist, eine Borstenreihe trägt und in Gestalt zweier Zähnnchen an beiden Seiten hervorragt; seine Seitenränder sind leicht nach innen gebogen. Das dreieckige Stirnfeld ist deutlich abgegrenzt. Seine Fläche bildet mit der des Epistoms ein fast gleichseitiges Dreieck. Mandibeln dreieckig, mit 6 schwachen, höckerartigen Zähnen, von denen der erste am größten ist, die folgenden so klein werden, daß sie nur bei stärkerer Vergrößerung wahrzunehmen sind. Die die Fühlergrube oben abgrenzende Leiste, welche S-förmig ist, hat einen schneidenden Rand, der im Zusammenhang mit der allgemeinen Körperskulptur grob gezähnt ist. Sie bildet unterhalb der Ausrandung der ovalen Augen ein größeres Zähnnchen. Etwas hinter den Augen und unterhalb derselben konvergieren beide Leisten nach

hinten und endigen an jeder Seite des Hinterkopfes mit einem starken, zugespitzten Zahn. Ein ebensolcher liegt jederseits, mehr einwärts, an der Basalfäche des Hinterkopfes, als Ende der scharfkantigen, halbkreisförmig gebogenen Leiste, innerhalb welcher das Okzipitalgelenk befindlich ist. Der Hinterrand des Kopfes zwischen den äußeren Okzipitaldornen ist, von vorn gesehen, nur wenig ausgerundet, von hinten betrachtet unterhalb dieses Randes ziemlich stark eingedrückt. Fühlerschaft bogenförmig gekrümmt, in seiner distalen Hälfte stumpfwinklig dreieckig verbreitert. Fühlergeißel 11gliedrig.

Thorax ohne Pro-Mesonotalnaht, aber mit ziemlich deutlicher Meso-Epinotalnaht; ungefähr so lang wie der Kopf und in seiner größten Breite so breit wie dieser. Die nach hinten zunächst divergierenden Seitenränder des Pro-Mesothorax sind, von oben gesehen, schlank S-förmig gebogen, nach hinten zu allmählich blattartig zusammengedrückt, scharfkantig und dabei sägeartig gezähnt. Sie bilden vorn je einen fast rechtwinkligen und hinten, an der breitesten Stelle des Rückens, je einen spitzen, nach außen gerichteten Zahn. Hinter den letzteren gehen die Ränder des Rückens stark konvergierend zur Meso-Epinotalnaht. Das Epinotum ist schmal und trägt zwei sehr starke, gerade, am Ende kaum etwas gebogene Dornen, die unter einem rechten, bei manchen Exemplaren wenig stumpfen Winkel, der etwas ausgerundet ist, nach außen und oben gerichtet sind. Ihre Länge entspricht ungefähr der Breite der von oben gesehenen Meso-Epinotalnaht. Vor und unterhalb der Basis eines jeden Dorns bildet das Epinotum einen leistenartigen Höcker.

1. Stielchenknoten von oben gesehen oval, von der Seite kubisch, mit abgerundeten Ecken, unten im vordersten Drittel mit scharfkantigem, kielartigem Anhang, dessen Spitze nach hinten gerichtet ist. 2. Stielchenknoten von oben gesehen kürzer als der andere, nach hinten zu verschmälert, mit einem kielartigen, nach vorn gerichteten Zahn.

Abdomen kurz eiförmig, vorn an der Einlenkungsstelle des Stielchens schwach ausgebuchtet.

Körper schwarz, wenig glänzend. Rotbraun sind die Verbreiterung des Fühlerschaftes, die äußerste Spitze des letzten Fühlergliedes und die Tibien; etwas dunkler rotbraun sind die letzten Tarsalglieder.

Die Skulptur von Kopf, Thorax und Stielchen erinnert an diejenige von *C. granulatus* Latr. Diese Teile, in etwas geringerem Grade auch die Außenfläche der Beine und Fühlerschaftes, zeigen ein ziemlich grobes, scharfkantiges Leistenwerk, das netzartig verzweigt ist und dadurch weite, tiefe Maschen bildet, deren Grund von feinen, sekundären Leisten bedeckt ist. Wo sich die stärkeren Leisten kreuzen, erhebt sich ein stachelartiger Höcker, und diese in ihrer Gesamtheit, die auch den scharfen Kanten am Körper das sägeartige Aussehen geben, sowie die zahlreichen, abstehenden und abgestumpften Borsten von gelblicher Farbe, mit denen der ganze Körper bedeckt ist, bieten ein für die Art charakteristisches Bild. Das Abdomen zeigt, abgesehen von einer feineren Längsriefung seiner vorderen Oberfläche, die von



Fig. 9.

Kopf und Thorax erwähnte Skulptur ebenfalls, aber äußerst zart ausgebildet; seine Beborstung aber ist ebenso dicht.

Die stärksten Leisten des Kopfes, welche etwas weniger kräftig sind als die des Thorax, verlaufen der Hauptrichtung nach längs und unterbrochen wellenförmig; die das Netzwerk erzeugenden Anastomosen sind wieder etwas schwächer als die Längsleisten. Epistom und Stirnfeld sind am feinsten längsgestreift, fast ohne Anastomosen. Die am meisten seitlich gelegenen Riefen konvergieren hier fächerartig nach dem Mittelteil des Clypeus hin. Die Mandibeln sind fein längs gestreift.

Von den groben Leisten des Pronotums und Mesonotums lassen, am deutlichsten in der Seitenansicht, die stärksten ebenfalls Längsrichtung erkennen, noch deutlicher die des Epinotums. Der abschüssige Teil des letzteren unterhalb der Dornen ist schwach und undeutlich quergierft. Die grobe Skulptur der Stielchenknotten läßt wieder eine Anordnung der Länge nach erkennen.

Die Unterseite des Thorax und die Beugeseite der Schenkel sind glatt und glänzend.

3 ♀♀ aus Alen (Tessmann), eine Anzahl anderer aus Mundame (Conradt).

36. *Cataulacus sulcatus* n. sp. (Fig. 4—6.)

♀. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 7 mm.

Diese Art hat große Ähnlichkeit mit dem vorher beschriebenen *C. erinaceus*; im Anschluß daran seien deshalb folgende Merkmale angeführt:

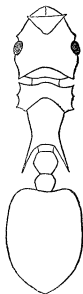


Fig. 4.

Am Kopf ist das Stirnfeld hinter dem abgerundeten Epistom kaum angedeutet. Die Leisten auf der vorderen Kopffläche sind sehr stark ausgeprägt, verlaufen aber nicht wellenförmig, sondern gleichmäßig, fast gerade, und konvergieren, dabei einen flachen, nach außen konvexen Bogen bildend, etwas nach der Ausbuchtung des Hinterkopfes hin. Die Anastomosen treten in ihrer Stärke gegen die Längsleisten sehr zurück, so daß am Kopf eine entschiedene Längsskulptur ausgeprägt ist. Auf dem Epistom sind die Leisten feiner und ohne Anastomosen. Die Verbreiterung des Fühlerschaftes ist nicht stumpfwinklig wie bei *C. erinaceus*, sondern abgerundet.

Das Pronotum ist viel kürzer als bei letzterem und vom Mesonotum durch eine deutliche, bogenförmige Naht getrennt, deren Ränder in rechtem Winkel, der innen stark ausgerundet ist, zueinander stehen. Eine Naht zwischen Mesonotum und Epinotum ist dagegen nur schwach angedeutet, und der Übergang beider Teile des Rückens ist wenig gewölbt. Die blattartig zusammengedrückten Seitenränder des Pronotums tragen an der Stelle, an welcher sie bei *C. erinaceus* zwischen ihren beiden Dornen nach außen ge-

rundet sind, einen stumpfen Dorn, so daß dieser Rand bei der vorliegenden Art also drei solcher Gebilde besitzt.

Die Skulptur der ganzen Thoraxoberfläche besteht aus Längsleisten, gröber als die auf dem Kopf, und ohne hervortretende Anastomosen. Die Leisten auf den Schulterecken des Pronotums verlaufen schräg, von vorn und außen nach hinten und innen, und setzen sich auf das Mesonotum und Epinotum mit seinen Dornen fort. Nur zwischen den letzteren und dahinter, auf dem Abfall des Epinotums, zeigt

sich Querriefung. Die Vorderfläche des Pronotums und die Umgebung der Okzipitaldornen tragen ähnliche stachelartige, spitze Höcker wie bei *C. erinaceus*.

Die langen Epinotaldornen stehen an ihrer Basis etwas weniger auseinander als sie lang sind und divergieren unter einem großen, spitzen Winkel; mit dem Abfall des Epinotums bilden sie, von der Seite gesehen, einen ungefähr rechten.

Der 1. Stielchenknoten ist etwas gedrungener als bei *C. erinaceus*, von oben betrachtet fast sechseckig, am vorderen Gelenk breiter als am hinteren. Unten trägt er den bekannten, pflugscharähnlichen Fortsatz mit nach hinten und unten gerichteter Spitze, der 2. Stielchenknoten einen kräftigen, nach vorn gerichteten und etwas nach unten gebogenen Dorn. Beide Knoten sind wie der Thorax grob längsgerieft und höckerig, der vordere so, daß sich die wenigen, gewundenen Leisten auf der Hinterfläche im Bogen vereinigen. Der zweite zeigt hinten über seiner Einkerbung schwache Querfurchen.

Das länglich ovale Abdomen ist sehr fein längsgestreift, vorn und an den Seiten etwas stärker.

Die Oberschenkel tragen regelmäßige Längsriefen, denen des Thorax gleich.

Schwarz, glänzend, das Abdomen etwas matter; Unterschenkel, Fühlerschäfte und Augen rotbraun. Körper mit starren, abgestumpften Borsten von gelber Farbe sparsam bekleidet, auf dem Ende des Abdomens und dessen Unterseite etwas länger und zahlreicher.

♀. — Länge 8 mm. — Skulptur der Körperoberfläche wie beim ♂, aber noch gröber. Epinotaldornen kurz und platt. Die Form des Thorax und den Verlauf seiner Leisten gibt die nebenstehende Figur wieder.



Fig. 5.

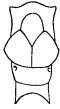


Fig. 6.

♂. — Länge 6 mm. — Kopf mit nur wenigen, zarten, aber scharf ausgeprägten Längsleisten, die weit voneinander entfernt sind, und deren spärliche Anastomosen einige weite Maschen bilden. Leisten am Ursprung der Anastomosen mit spitzen Höckern. Okzipitaldornen stark entwickelt. Epinotaldornen wie bei ♀. 1. Stielchenknoten hinten etwas in die Länge gezogen. Die Form des Thorax stellt die nebenstehende Figur dar.

Eine Anzahl ♀♀, ♀♀, ♂♂ aus Jaundestation (Zenker).

37. *Cataulacus sulcatus* n. sp. v. *fernandensis* n. v. ✓✓

♀. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 6 mm.

Kopfleisten ebenso angeordnet wie beim Typus, aber feiner und bedeutend flacher, außer auf den Okzipitalecken. Sie verlaufen gewundener, so daß die Längsskulptur des Kopfes als solche nicht so ausgeprägt ist als bei ersterem. Die Skulptur des Rückens ist gröber als die des Kopfes; doch sind auch hier die Leisten viel flacher als bei der Stammform. Von den Dornen der scharfkantigen Leiste jederseits am Pronotum ist nur der hintere entwickelt.

1 ♀ von Fernando Po (Zenker).

38. *Cataulacus sulcatus* n. sp. v. *alenensis* n. v. ✓✓

♀. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 5,5 mm.

Kopfleisten weniger regelmäßig in der Längsrichtung verlaufend, vielfach gewunden, mit zahlreichen Anastomosen, so daß die Skulptur eine mehr netzartige

wird. Abdomen zu beiden Seiten der Stielcheneinlenkung scharfkantig, schwach blattartig gesäumt, bei den beiden vorhergehenden Formen gerundet.

2 ♂ aus Alen (Tessmann).

✓/ 39. *Cataulacus coriaceus* n. sp. (Fig. 7.)

♂. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 6,5 mm.

Kopf hinter den Augen ungefähr so breit als bis zum Ende der geschlossenen Mandibeln lang. Epistom und Stirnfeld zusammen ein nahezu gleichseitiges Dreieck bildend. Epistom hinten abgerundet und eingekerbt, seine vordere Fläche eingedrückt, der mit Borsten besetzte Rand, der in der Mitte etwas vertieft ist und jederseits zahnartig vorspringt, mäßig aufgebogen. Die Leiste, welche die Fühlergrube oben abgrenzt, verläuft S-förmig unterhalb des bräunlichen ovalen Auges und bildet vor diesem ein Zähnchen. Sie ist über dem Fühlergrund an ihrem Rand blattartig zusammengedrückt und endet am Hinterkopf jederseits in einem ebensolchen Zähnchen. Die ganze Leiste ist schwach gezähntelt und trägt auf ihrem vorderen Teil kurze Borsten. Der Hinterrand des Kopfes ist mäßig bogenförmig ausgerundet.



Fig. 7.

Der oben stark gewölbte, nur auf dem Pronotum mehr ebene Thorax läßt an den Seiten deutlich, oben nur undeutlich eine Abgrenzung seiner Teile durch Nähte erkennen. Diese verstreichen nahe dem Rücken, und nur zwischen Pronotum und Mesonotum, weniger noch zwischen letzterem und dem Epinotum, läßt sich bei geeignet auffallendem Licht ein schwacher nahtartiger Eindruck wahrnehmen, der unter einem stumpfen Winkel verläuft. Am Pronotum bemerkt man jederseits eine kleine Leiste, die sowohl vorn als etwas weiter nach hinten einen schwachen Dorn trägt. Das nach hinten sich stark verengende Mesonotum ist geringer und gleichmäßig nach den Seiten und nach hinten zu gewölbt. Das anschließende Epinotum besitzt zwei gerade, abgestumpfte, nicht sehr stark divergierende Dornen, die so lang sind als der hier geradlinige Zwischenraum zwischen ihrer Basis. Vor ihnen ist das Epinotum eben. Mit seiner abschüssigen Fläche bilden die Dornen, seitlich gesehen, einen nur wenig spitzen, fast rechten Winkel, der innen ausgerundet ist. Vor der Basis eines jeden Dorns liegt seitlich ein Höcker, auf ihm das Stigma.

1. Stielchenknoten länger als der zweite, von oben gesehen an beiden Seiten rund, tonnenförmig, von der Seite betrachtet vorn und hinten gleichmäßig abfallend, oben abgerundet. Auf der Unterseite eine kielartige Leiste mit nach hinten gerichteter Spitze. 2. Stielchenglied von oben gesehen vorn abgerundet, die beiden von hier nach hinten gehenden Seiten in dieser Richtung konvergierend und fast gerade. Von der Seite her erscheint der Knoten vorn steiler abfallend als hinten, oben abgerundet, unten und hinten mit einem starken, mit der Spitze wenig nach hinten gebogenen Zahn.

Abdomen eiförmig, vorn um die Einlenkungsstelle des Stielchens herum etwas ausgerundet und gerandet, die Seitenränder ziemlich gerade.

Schwarz, lederartig matt glänzend; rotbraun sind die Fühlerschäfte und die Tibien.

Der Körper besitzt der Hauptsache nach eine Längsskulptur. — Der Kopf erhält durch die wellenförmig verlaufenden, aderartigen, feinen und abgeplatteten Leisten das Ansehen von genarbtm Leder. Die Längsleisten treten etwas stärker hervor. Streifung von Stirnfeld und Epistom noch feiner, parallel und senkrecht zum Rand des letzteren. Mandibeln mit größeren Längsleisten.

Auf dem vorderen Teil des Pronotums tritt die Skulptur etwas stärker hervor als auf dem Kopf, und zwar netzartige Maschen bildend, läßt aber auf dem hinteren Teil wieder Längsrichtung erkennen. Die Leisten setzen sich in dieser Weise, schmaler werdend, parallel laufend auf das Mesonotum fort, mit sparsamen, sehr feinen Anastomosen. Auf dem Epinotum ist die Skulptur wieder etwas kräftiger; Anastomosen sind dagegen hier kaum vorhanden. Diese Längsleisten setzen sich auch auf die Epinotaldornen fort, an deren Grund und außen am stärksten. Die Fläche des Epinotums zwischen den Dornen sowie sein Abfall sind querverieft. Eine größere Längsskulptur als der Rücken, ohne Anastomosen, besitzen die Seiten des Thorax, am regelmäßigsten die des Prothorax. Die Stielchenknoten tragen grobe Höcker, die auf der hinteren Fläche des zweiten an dessen Basis quer angeordnet sind. Die sehr feinen Riefen des Abdomens verlaufen oben sowohl wie auf der Unterseite wellenförmig in der Länge, so daß auch diese Flächen zart lederartig genarbt aussehen. Die Oberschenkel sind hinten längsgerieft; an der Vorderseite geht diese Skulptur unterhalb der Trochanteren in schräge Querriefung über.

Die weißgelben Borsten sind sehr kurz und sparsam verteilt. Mandibeln, Clypealrand und Rand der Fühlerleiste sind etwas reicher beborstet; sonst tragen Kopf und Thorax nur vereinzelte, winzige Borsten, wenig mehr die Oberseite des Abdomens, auf dessen Unterseite sie etwas länger sind. Größer sind sie auf dem Stielchen und den Fühlern, am meisten entwickelt auf den Extremitäten.

1 ♀ aus Mundame (Conradt).

40. *Cataulacus huberi* Andr. v. *longispinus* n. v. (Fig. 8.)

♀. — Länge 6 mm.

Weicht von einem typischen Exemplar aus dem französischen Kongogebiet (best. v. Santschi) im Berliner Museum, abgesehen von seiner Größe, in folgenden Einzelheiten ab: Die abgerundeten Längsleisten des Rückens sind in geringerer Zahl vorhanden, aber kräftiger entwickelt und stärker hervortretend, auch auf dem Epinotum. Bei dem erwähnten Vergleichsexemplar sind sie auf dem letzteren erheblich stärker als auf dem Mesonotum; auch tritt bei diesem kaum eine Nahtbildung zwischen den Teilen des Rückens hervor; bei der vorliegenden Varietät sind die Nähte deutlich ausgebildet. Während von den drei jederseits gelegenen Prothoraxdornen der vorderste an dem Kongoexemplar scharf hervortritt, ist er bei der Varietät nur eine Ecke. Der blattartige Saum am vorderen Abdomen beschränkt sich hier auf einen schmalen Rand, ist dagegen bei der Stammform bedeutend breiter, gegen die außerdem die Oberfläche des Hinterleibs viel feiner punktiert ist. Ferner treten die unteren Anhänge der Stielchenknoten deutlicher hervor. Die Epinotaldornen sind bedeutend länger mit ihren Spitzen leicht nach außen und oben gebogen. An dem Kongoexemplar sind die Oberschenkel, besonders die vorderen und auch



Fig. 8.

deren Tarsen, gelb, bei der Varietät schwarz. Endlich sind die Augen derselben kleiner als die der Stammform.

1 ♀ aus Mundame (Conradt).

✓✓ 41. *Cataulacus foveolatus* n. sp.

♀. — Länge 6,5 mm.

Vordere Kopffläche mit flachen, grübenartigen, ziemlich dicht stehenden Punkten; Fläche zwischen Auge und Okzipitalecke, welch letztere stumpfwinklig und abgerundet ist, mit sehr oberflächlicher, ungleichmäßiger Längsskulptur, welche Anastomosen bildet, so daß dieser Teil lederartig genarbt erscheint. Das dreieckige Stirnfeld, von dessen Spitze eine kurze, feine Rinne nach hinten geht, ist tief eingedrückt, das Epistom längsgestreift, am unteren Rand eingedrückt, mit einer tiefen, medianen, ausgerundeten Furche. Seine Ecken treten als kräftige Zähne hervor. Mandibeln in derselben Stärke längsgestreift wie das Epistom, mit feinen Punkten.

Der Thorax verschmälert sich nach hinten sehr stark. Sein Rücken ist, am undeutlichsten vorn, dicht und wenig hervortretend längsgerunzelt, mit Anastomosen. Über den Vorderrand des sehr kurzen Pronotums laufen Querleistchen. Die äußersten, nach den Seitenrändern hin gelegenen Leistchen gehen nach hinten und außen. Die Oberfläche des Pronotums ist buckelartig aufgetrieben, seine seitliche Umrandung niedergedrückt und an den Kanten schmal blattartig verbreitert. Letztere bilden keine Zähne, sondern nur vorn und hinten eine abgerundete Ecke. Eine Pro-Mesonotalnaht ist seitlich gut zu erkennen, auf dem Rücken dagegen schwierig, wo sie bei geeigneter Beleuchtung unter einem rechten Winkel verlaufend wahrzunehmen ist. An der Grenze von Prothorax und Mesothorax ist der Rücken an den Seiten eingekerbt. Während, von der Seite gesehen, das Pronotum nach vorn stark gewölbt abfällt, liegen Mesonotum und Epinotum in derselben Ebene, und die von letzterem entspringenden Dornen weichen von ihr nur ganz wenig nach oben ab, mit dem Abfall des Epinotums einen ungefähr rechten Winkel bildend. Die Dornen sind kräftig, gerade, werden nach dem Ende zu schnell spitz und sind ungefähr so lang als ihre Entfernung an der Basis beträgt, die nur ganz schwach ausgerundet ist. Während die Längsriefung des Epinotums sich, etwas schwächer entwickelt, auf die Dornen fortsetzt, wird sie zwischen ihnen undeutlich und ist weiter unterhalb als Querriefung ausgebildet.

Stielchenknoten 1, von oben gesehen, kubisch, mit stark abgerundeten Ecken, von der Seite her betrachtet vorn ein wenig flacher abgerundet als hinten, mit sehr starken, regelmäßigen Querleisten. Stielchenknoten 2, kürzer als der 1., aber ebenso breit; von oben gesehen, vorn gerade, hinten abgerundet. In der Seitenansicht fallen Vorder- und Hinterfläche gleichmäßig schräg ab; der oben dadurch entstehende Winkel ist abgerundet. Die Skulptur ist ebenso ausgebildet wie am 1. Knoten, verläuft aber auf der Vorderfläche, die in der Mitte einen Eindruck besitzt, längs auf der Hinterfläche der Quere nach. Untere Anhänge beider Knoten nur gering entwickelt.

Abdomen von oben gesehen kurz eiförmig, vorn und hinten gleichmäßig abgerundet; Seitenränder dazwischen gerade, der Vorderrand außerdem scharfkantig. Die Skulptur ist eine feine Längsriefung.

Beine grob längs gerieft, schwarz und matt glänzend wie der ganze Körper, der im übrigen sehr kurze, zerstreute Borsten trägt, die nur auf Stielchen und Abdomen sowie an den Beinen etwas zahlreicher auftreten.

1 ♂ aus Uelleburg (Tessmann).

42. *Cremastogaster striatula* Em.

Zahlreiche ♂♂ aus Alen (Tessmann).

43. *Strumigenys reticulata* n. sop.

♂. — Länge 2 mm.

Kopf länglich herzförmig, hinten stark ausgebuchtet; Okzipitalecken stark und gleichmäßig abgerundet, Seiten des Kopfes gerade. In ihrer Verlängerung liegen die (geschlossenen) Mandibeln, die nur an der Spitze schwach umgebogen sind und hier zwei größere Zähnnchen tragen. Vorderrand des Epistoms konvex, aber nur den Grund der Mandibeln bedeckend. In der Mittellinie des Kopfes eine feine, aber deutliche Rinne. Augen in der Mitte der Kopfseiten gelegen. Der Fühlerschaft ragt über den Beginn der Abrundung der Okzipitalecken hinaus, erreicht aber ihre Mitte nicht. Das letzte, zugespitzte Fühlerglied ist ein wenig länger als die vorhergehenden zusammen, von denen wieder Glied 1 sowohl als Glied 4 so lang ist als 2 und 3 zusammen.

Pronotum nach vorn und nach den Seiten hin gleichmäßig gerundet, nach hinten verschmälert. Epinotum, von der Seite gesehen, eben, doch vorn abgerundet und vom vorhergehenden Segment durch eine Einsenkung getrennt. Es trägt zwei kurze, stark nach oben gerichtete, divergierende Dörnchen. Von den beiden Stielchenknoten ist der erste kleiner als der zweite, welcher doppelt so breit ist als der erste. Der erste Knoten zeigt, von oben her gesehen, Kugelform; von der Seite her erscheint er nicht gleichmäßig gerundet, sondern schwach kegelförmig. Der zweite Knoten ist von vorn nach hinten zusammengedrückt.

Die Skulptur ist nur mikroskopisch deutlich zu erkennen. Der ganze Körper mit den Fühlerschaften und den Beinen, ausgenommen das Abdomen, ist äußerst fein und regelmäßig genetzt. Auf den Kreuzungsstellen der das Netzwerk bildenden Leistchen erheben sich kurze, spitze Dörnchen. Das Abdomen ist glatt und etwas glänzend. Sonst finden sich auf dem Körper nur wenige zerstreut stehende Borsten; etwas stärker ist die Behorstung auf dem Abdomen, am meisten entwickelt auf den Beinen. Färbung gelb.

2 ♂♂ und 1 ♀ aus Bibundi (Tessmann), die sich unter der Rinde eines umgestürzten, morschen Baumes fanden.

44. *Pheidologeton solitarius* n. sop.

♀. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 20 mm.

Kopf breiter als lang, seine Seitenränder fast parallel; Hinterkopf von vorn gesehen flach, kaum gerundet, fast gerade, Okzipitalecken stark abgerundet. Mandibeln 7 zählig, die beiden vordersten Zähne sehr groß und platt. Über das Epistom verläuft vor seinem Vorderrand, parallel mit diesem, eine Querfurche, am deutlichsten von vorn und etwas von unten her zu erkennen. Epistomgruben jederzeit sehr tief. Stirnleisten kurz, mit parallelen Rändern, das Stirnfeld darüber vorn undeutlich abgegrenzt und tief eingedrückt. Von seiner Spitze verläuft eine anfangs flache Furche

die nach hinten tiefer und breiter wird und an ihrem Ende den mittleren Ocellus enthält. Die Fühlerschäfte reichen, parallel den Stirnleisten dem Kopf angelegt und von vorn betrachtet, ein wenig über den Hinterrand des Kopfes hinaus.

Epinotaldornen kurz, höckerartig, seitlich zusammengedrückt. Beide Stielchenknoten von vorn nach hinten breitgedrückt, der zweite stärker als der vordere, ihre Vorder- und Hinterflächen parallel. Von der Seite betrachtet, ist der erste Knoten oben und hinten, der zweite oben und vorn abgerundet. Erster Stielchenknoten außerdem in seinem oberen Teil vorn in der Mittellinie schwach erhaben, so daß seine Vorderfläche von hier jederseits nach hinten dachförmig und dabei wenig gerundet abfällt.

Charakteristisch ist die Längsskulptur, in Gestalt kräftiger, dicht nebeneinander liegender, paralleler Leisten. — Kiefer grob längs gerieft, mit dazwischen liegenden Punkten. Epistom und Stirnleisten, diese bis zu den Ocellen hin, längs und parallel gerieft, ersteres etwas gröber. Außerhalb dieser Fläche und hinter den Ocellen divergieren die Riefen des Kopfes jederseits nach den Okzipitalecken hin, über diese hinweg zu seiner Unterseite gehend. In den dadurch gebildeten, abgerundeten Winkel laufen die Riefen der Kopfseite.

Die Seitenflächen des Thorax sind in derselben Ausbildung längs gestreift. Die Leisten treffen auf der Vorderfläche des Pronotums zusammen. Mesonotum oben in der Mitte glatt und stark glänzend. Nach den Seiten treten vereinzelte, tiefe Punkte auf, die noch weiter lateral zahlreicher werden, während dazwischen Längsleisten liegen. Ungefähr in der Mitte zwischen Medianlinie und Rand bemerkt man im hinteren Teil jederseits eine breitere, dunkelbraune Längsfurche, die sich nach vorn schmal löffelförmig verbreitert und abgerundet endigt. Rücken in der Mitte zwischen Mesonotum und Skutellum eingedrückt, letzteres vorn mit einer schwachen, medianen Furche und ähnlicher, nur weniger ausgebildeter Skulptur wie der vorhergehende Teil. Epinotum zwischen den Dornen tief und gleichmäßig längs gerieft. Die Riefen gehen außen um die Dornen herum und in die Längsskulptur der Seiten über. Die Stigmen des Epinotums sind daher von konzentrischen Ringen eingeschlossen.

Stielchenknoten mit sehr groben, tiefen Maschen.

Abdominalsegment 1 sehr fein längs gestreift, dazwischen mit grubchenartigen Punkten, die nach hinten furchenartig verlängert sind und nach dem Segmentrande zu flacher werden; die übrigen Segmente glatt und glänzend.

Färbung hell mahagonibraun, Vorderfläche des Abdomens noch heller, seine Unterseite dunkelbraun. Vor dem Hinterrand jedes Abdominalsegments eine dunkelbraune Binde, die seitlich und unten in die dunkle Fläche der Unterseite übergeht, und die oben so weit vom Segmentrand entfernt ist als sie breit ist.

Körper mit kurzen, abstehenden Borsten von gelblicher Farbe, länger und etwas dichter stehend auf den Mandibeln und Beinen, sehr lang auf der Unterseite des Kopfes und über dem Rand des Epistoms.

1 ♀ aus Sokode Basan (Schröder).

45. *Triglyphothrix areolatus* n. sp. (Fig. 9.)

♂. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 4,4 mm.

Kopf wenig länger als breit, an den Hinterecken stark abgerundet. Mandibeln vorn mit zwei spitzen, größeren Zähnen und einem folgenden, stumpfen, etwas kleineren, dem sich vier noch kleinere, ebenfalls stumpfe anschließen. Augen nach vorn und unten zugespitzt. Geißelglied 1 der Fühler so lang als die drei folgenden zusammen. Die Fühlergrube ist hinten nicht durch eine Umbiegung ihrer scharfkantigen Leiste abgegrenzt.

Der Thorax verschmälert sich, von oben betrachtet, nach hinten nur sehr wenig. Das seitlich und vorn stark gewölbte Pronotum ist nur wenig breiter als die hinter ihm liegenden Teile, deren seitliche Ränder gleichlaufend, nicht nach hinten konvergierend, und nach außen abgerundet sind, während die Oberfläche fast eben ist. Das Epinotum trägt zwei kräftige, spitze Dornen, die, von oben her betrachtet, unter einem ungefähr rechten Winkel divergieren, der bogenförmig ausgeschweift ist. Jeder Dorn ist ungefähr so lang als das Epinotum an ihrem Grund breit. Seine Basis ist nach vorn und hinten kielartig verlängert, und beide Kiele bilden, wenn man das Epinotum von der Seite betrachtet, einen schwach stumpfen Winkel. Die Dornen sind so stark nach oben gerichtet, daß sie mit dem Abfall des Epinotums in der Seitenansicht einen ganz flachen, stumpfen Winkel bilden. Jederseits vom Stielchen zeigt das Epinotum einen abgerundeten, seitlich zusammengedrückten Vorsprung.

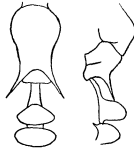


Fig. 9.

Betrachtet man die beiden Stielchenknoten, von denen der vordere lang und dünn gestielt ist (der Stiel ist ungefähr so lang als der Knoten), seitlich, so erscheinen sie oben abgerundet. Der vordere ist höher, an beiden Seiten gerade und steil abfallend, seine Abrundung vorn stärker als hinten. Von oben gesehen ist der hintere Knoten etwas breiter, in der Mittellinie kürzer als der erste. Während jener die Gestalt eines quer liegenden, länglichen Ovals zeigt, ist der vordere dreieckig, mit nach vorn gerichteter Spitze, die aber wie die anderen Ecken und die Seiten stark abgerundet ist.

Kopf vorn in der Mitte mit einem feinen Längskiel, der sich aber nicht weit nach hinten erstreckt, sondern nur ungefähr so lang ist wie das Epistom. Zu beiden Seiten dieses Kiels verlaufen wellenförmig feine, oberflächliche Längsriefen. Untereinander ziemlich gleichlaufend, divergieren sie vom Ursprung des medianen Längskiels jederseits und richten ihren Verlauf nach der Richtung der scharfen Leisten oberhalb der Fühlergruben. Die Skulptur der letzteren ist etwas gröber, noch kräftiger entwickelt auf der Unterseite des Kopfes. Die Mandibeln besitzen nur nahe dem Kaurand einige Riefen und sind sonst glatt. Der vordere Stielchenknoten ist sehr fein und dicht punktiert, der hintere fast glatt. Das Abdomen ist vollkommen glatt, stark glänzend, während Kopf und Thorax matt glänzend sind.

Färbung braun, auf dem Thorax hell, auf dem Kopf dunkler; Abdomen dunkelbraun, vorn etwas heller; Beine und Fühler am hellsten. Der ganze Körper ist dicht mit langen, abstehenden grauweißen Haaren bedeckt, die ihn wie mit einer Areola umgeben.

Mehrere ♂♂ aus Bibundi (Tessmann).

46. *Triglyphothrix gabonensis* Andr.

3 ♂♂ aus Mundame [Elefantensee] (Conradt).

47. *Triglyphothrix gabonensis* Andr. v. *brevispinosus* n. v.

♂. — Kleiner als die Stammform (3 mm). Skulptur der vorderen Kopffläche etwas kräftiger als bei dieser. Vorderrand des Epistoms kaum ausgeschweift, fast gerade. Dornen des Epinotums sehr kurz, kürzer als ihr Abstand am Grunde, weniger stark divergierend. 1. Stielchenknoten in Seitenansicht schmaler als hoch.

Mehrere ♂♂ aus Bismarckburg (Conradt).

48. *Tetramorium guineense* F. v. *cristatum* n. v.

♂. — Etwas größer als die Stammform, Kopf und Thorax lebhafter gefärbt. Über das Pronotum zieht sich quer von der einen hinteren Ecke zur anderen eine in der Mittellinie winklig nach vorn gebogene Leiste, von welcher aus die Fläche des Vorderrückens nach vorn und hinten dachförmig und eben abfällt. Stielchenknoten 1 hinten und oben jederseits mit stärker ausgeprägter Ecke. Beide Ecken verbindet eine Kante, unterhalb welcher die Hinterfläche dieses Knotens in der Quere ausgerundet ist.

4 ♂♂ aus Bismarckburg (Conradt).

49. *Tetramorium quadridentatum* n. sp.

In Größe und Färbung der vorigen Varietät ähnlich. Der Kopf zeigt auf dem Epistom und den Stirnleisten sowie oberhalb derselben jederseits neben einem etwas stärker hervortretenden Mittelkiel 4 scharfe Leisten ohne Anastomosen; solche sind erst auf dem Hinterkopf angedeutet. An den Seiten außerhalb der Stirnleisten ist der Kopf fein genetzt. Mandibeln sehr fein längs gestreift. Epistomfläche dreieckig, mit geradem, nicht ausgerandetem Vorderrand und stark abgerundeter Spitze.

Form und Skulptur des Rückens wie bei *T. guineense* F., doch ist das Pronotum, von der Seite betrachtet, besonders an seinem vorderen Rand stärker gewölbt. Epinotaldornen kräftig, im Verhältnis zu ihrer breiten Basis kurz; ebenso groß und ebenso gerichtet sind zwei andere Dornen unterhalb der ersteren, zu beiden Seiten des Stielchens, ähnlich wie bei dem bedeutend kleineren *T. quadrispinosum* Em.

Die beiden Stielchenknoten sind nach allen Seiten, außer nach hinten, stark abgerundet. Hier bildet jeder Knoten oben eine schief nach hinten gerichtete, runde Kuppe, welche nach hinten steil abfällt. Von oben her erscheint der 1. Knoten ein wenig längsoval, der 2. queroval, beide Ovale dem Umfang nach gleich. Skulptur der Knoten wie die des Thorax.

1 ♂ aus Mundame [Joh. Albr. Höhe] (Conradt).

50. *Tetramorium blochmanni* For. v. *nigriventre* n. v.

♂. — Länge 3,5 mm. Skulptur gröber als die der Stammform. Der Kopf, dessen Netzmaschen feiner sind, und der Thorax sind dunkler und intensiver rostrot als bei dieser. Abdomen schwarz, nicht glänzend, sondern matt.

Von den in Betracht kommenden 2 ♀♀ aus Misahöhe (Smend), die in Form und Größe sonst gleich sind, weicht der eine vom anderen dadurch ab, daß der Vorderrücken nur wenige grobe, tiefe Längsriefen ohne netzartige Verzweigung der Skulptur besitzt.

51. *Monomorium pharaonis* L.

Zahlreiche ♀♀ aus Bismarckburg (Conradt) und dem Moliwegebiet (v. Maltzahn).

52. *Atopomyrmex luteus* Em.

2 ♀♀ aus Mundame (Conradt).

1 Exemplar mit dunkelbraunem Fleck auf der Stirn, beide Exemplare mit dunklem Fleck auf dem oberen, hinteren Teil des Abdomens, dessen letzte Segmente ebenfalls dunkel gerandet sind.

53. *Atopomyrmex mocquersyi* Andr.

Kopf und Thorax sind an Exemplaren aus der Kalahari (im Berl. Mus., ges. von Schultze, best. v. Forel) bedeutend heller als bei den vorliegenden, bei denen der Kopf rotbraun, der Thorax dunkelrotbraun ist. Auch sind bei letzteren, verglichen mit gleich großen Exemplaren, die Epinotaldornen kräftiger entwickelt.

2 ♀♀ aus Angoly.

Wie Andre (Rev. d'Entom. Bd. 14, 1895) bemerkt, ist diese Art in jeder Beziehung äußerst variabel „La sculpture présente également de grandes variations... mais toutes les transitions existent entre les divers individus, et il est impossible de définir aucune variété.“ Diese Bemerkung scheint auch für die folgende Art Geltung zu haben.

54. *Atopomyrmex cryptoceroideus* Em. (1891)

(*Atopomyrmex deplanatus* Mayr. 1895). (Fig. 10.)

Die vorliegenden Exemplare, besonders die ♀♀ min., weichen von der von Mayr (Ann. k. k. naturhist. Hofmus. Wien, Bd 10, 1895) in einigen Merkmalen ab:

Der Scheitel ist bei den ♀♀ min. von derselben dunklen, braunschwarzen Färbung wie das Abdomen, bei einem Exemplar sich bis auf das Epistom erstreckend. Der übrige Teil des Kopfes und die Mandibeln sind rotbraun wie der Thorax. Fühler und Schenkel ebenfalls braunschwarz. Gegend zwischen Auge, Stirnleiste und Kiefergelenk, auch beim ♀ maj., fein, aber deutlich längsgestreift (nach Mayr dicht fingerhutartig punktiert); Epistom fein längsgestreift.

Die Dornen des Epinotums gleichen nach Mayr denen von *A. mocquersyi* Andr. An den vorliegenden Exemplaren, verglichen sowohl mit gleich großen von *A. mocquersyi* als an allen anderen, sind sie länger und stärker divergierend. Während sie ferner bei letzterer Art von ihrem Grund aus nach dem Ende hin schlank verlaufen (besonders deutlich zu erkennen, wenn man sie von vorn und etwas von oben betrachtet,) und die Verbindung zwischen ihnen auf dem Epinotum geradlinig erscheint, beginnen sie hier mit einem breiten Basalteil, verlaufen schräg nach außen, biegen dann im mittleren Teil etwas nach innen und spitzen sich an dem wieder nach außen gerichteten Ende ziemlich plötzlich zu. Die basale Verbindungslinie ist, besonders am Ursprung der Dornen, gerundet.

Noch etwas abweichender sind sie an den Exemplaren aus Alen, die sich außerdem (♀♀ maj. und min.) durch die dunkle Färbung auch des Kopfes aus-



Fig. 10.

zeichnen, so daß sie darin den zu Anfang erwähnten ♀♀ aus Kamerun ähnlich sind. Die Fläche zwischen den Dornen ist nicht punktiert, sondern fein quergestreift.

3 ♀♀ aus Mundame [Joh. Albr. Höhe] (Conradt), 2 ♀♀ von Fernando Po (Conradt), 4 ♀♀ aus Alen (Tessmann) und 1 ♀ aus Uelleburg (Tessmann).

Dolichoderinae.

Phasmomyrmex n. g.

Zeigt das Aussehen eines *Dolichoderus*. Am Kopf fällt der breite Ausschnitt des Epistoms auf. Die Fühler sind oberhalb des Epistomrandes von diesem entfernt eingelenkt, die Gruben jederseits am Epistom von der Einlenkungsstelle getrennt. Charakteristisch ist das zwischen Mesonotum und Epinotum breit keilförmig eingeschobene Metanotum, dessen Oberfläche mit der der anderen Tergite in derselben Ebene liegt. Der Knoten des Stielchens ist dick und in die Breite gezogen. Alle Beinpaare mit gekämmten Spornen. Am Hinterleibsende ein winziger Stachel.

55. *Phasmomyrmex sericeus* n. sp. (Fig. 11.)

♀. — Länge 13,3 mm.

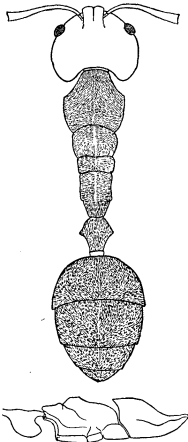


Fig. 11.

Kopf etwas länger als breit, seine Seiten ganz schwach gerundet, fast gerade und nach vorn nur wenig konvergierend, die Okzipitalecken abgerundet. Hinterfläche des Kopfes wenig gewölbt, Vorderfläche etwas stärker, seine Unterseite flach. Die Mandibeln, welche einen 5-zähligen Kaurand besitzen, sind zerstreut furchenartig auf die vordere Kieferoberfläche verlängert. Die langen Maxillarpalpen sind 6-gliedrig, die beiden ersten Glieder kürzer als die anderen, die Labialpalpen 4-gliedrig, mit einem Endglied, das so lang ist als die beiden vorhergehenden zusammen.

Die obere, hintere Naht des Epistoms, welche das nach hinten zwischen den Stirnleisten schwach stumpfwinklig abgeschlossene Stirnfeld vorn abgrenzt, ist nach vorn zu ausgeschweift und bildet jederseits mit den beiden seitlichen begrenzenden Nähten, die in den stark vertieften Epistomgruben verlaufen, einen nur kleinen, stumpfen Winkel. Über das Epistom verläuft ein medianer Kiel bis zu dessen Vorderrand, der breit ausgeschnitten ist, wodurch jederseits ein flacher, zahnartiger Vorsprung gebildet wird.

Die stark vorspringenden Stirnleisten sind durch einen feinen Mittelkiel getrennt, der in ihrer hinteren Hälfte in eine ebenso feine Furche übergeht, welche sich als schwache Vertiefung auch hinter dem Ende der Stirnleisten bis auf den Hinterkopf fortsetzt, wegen der starken Pubeszenz aber nur bei geeignet auffallendem Licht deutlich zu erkennen ist. Ihre Ränder sind

aufgebogen. In der hinteren Hälfte laufen sie parallel; in der vorderen konvergieren sie nach dem Epistom hin, vor ihrem Ende an dessen Hinterrand wieder ziemlich parallel gerichtet.

Die Einlenkungsstelle der Fühler liegt wie bei *Camponotus* entfernt vom Hinterrand des Epistoms. Ihr Schaft ist plattgedrückt und dadurch fast scharfkantig, etwas gebogen, mit deutlicher Torsion um die Längsachse. Das Ende desselben ist mehr als doppelt so breit als ihr Grund. An der 12-gliedrigen Geißel sind die beiden ersten Glieder ungefähr 3 mal so lang als dick, die beiden folgenden weniger, die letzten doppelt so lang als dick. Das letzte Glied ist etwas zugespitzt.

Die Seitenränder des Rückens sind gut ausgebildet. Im vorderen Teil konvergieren sie nach hinten; im hinteren Teil sind sie gleichlaufend. Abgesehen von den scharf eingesenkten Nähten ist die Rückenfläche ziemlich eben.

Das flache, nach seinen Rändern hin kaum gewölbte Pronotum ist ungefähr so lang als in seiner größten Ausdehnung breit. Es bildet zwei nach hinten schwach konvergierende Seitenkanten, an die sich zwei nach vorn stark konvergierende Vorderkanten schließen, die ziemlich gerade sind und vorn in dem nur schwach hervortretenden, bogenförmigen Vorderrand zusammentreffen. An dieser Stelle zeigt der Pronotalrand jederseits einen stumpfen Vorsprung, dessen Oberfläche an seiner Basis einen schwachen Eindruck trägt. Während die hinteren scharfen Seitenkanten eine Strecke vor der Pro-Mesonotalnaht, auf der das Pronotum abgerundet ist, verstreichen, ist der untere Rand der Seitenflächen dieses Teils überall, auch vorn, scharf und schneidend. Das Pronotum besitzt außerdem eine feine, mediane Längsfurche.

Das Mesonotum ist etwas breiter als lang. Seine Mittellinie ist durch einen flachen Kiel bezeichnet, von welchem aus die Fläche nach beiden Seiten dachförmig, aber ganz wenig geneigt und kaum gewölbt, abfällt. Seine Ränder sind nicht scharf, sondern abgerundet. Vorn und hinten vor den begrenzenden Nähten sind sie abgestutzt. Unter den Rändern verläuft jederseits ein Längseindruck, so daß sie trotz der Abrundung deutlich hervortreten.

Zwischen Mesonotum und Epinotum ist das keilförmige Metanotum eingeschoben. Es ist doppelt so breit als lang und trägt in der Mittellinie eine feine, aber deutliche Längsfurche, von welcher aus es sich in ähnlicher Weise abdacht wie das vorausgehende Stück. Die vier Ecken dieses Teils sind niedergedrückt.

Am Epinotum sind, von oben gesehen, Länge und Breite gleich. Seine Oberfläche ist ebenso beschaffen wie die des vorangehenden Stückes, neigt sich aber von der Naht an im Winkel zu diesem ganz schwach nach hinten. Die mediane Längsfurche vertieft und verbreitert sich aber vor dem Abfall des Epinotums, so daß dadurch an dieser Stelle jederseits ein Höcker entsteht. Die abfallende Fläche bildet mit der basalen einen rechten Winkel, biegt sich aber unten nach hinten um und ist hier in der Mitte vertieft.

Der Stielchenknoten ist dick und, von der Seite betrachtet, in seinem unteren Teil von nahezu parallelen Flächen begrenzt, die schräg von vorn nach hinten abfallen. Dem entsprechend ist es oben vorn stark, hinten flach abgerundet, dazwischen abgeplattet. Jederseits, besonders deutlich von oben her, zeigt es einen Höcker, und beide Höcker sind durch einen bogenförmigen schwachen Wulst, vor dem die

Fläche des Knotens etwas eingedrückt ist, verbunden, am schärfsten bei von hinten und oben auffallendem Licht ins Auge fallend.

Das Abdomen ist eiförmig, hinten spitzer als vorn, mit einem sehr kleinen, am Grund von Borsten umgebenen Stachel.

An den Beinen sind die geraden Sporne der Mittel- und Hinterschienen gekämmt, was aber erst bei etwas stärkerer Vergrößerung deutlich zu erkennen ist.

Die Skulptur der Körperoberfläche ist durch die sehr dichte, anliegende Pubeszenz verdeckt und nur auf dem Scheitel, an den Kopfseiten und den Beinen sichtbar. Sie zeigt sich hier in Gestalt von dicht nebeneinander liegenden Grübchen, an deren Rand ein Härchen steht. Das mikroskopische Bild erinnert an das Bild kurzer Schmetterlingsschuppen. Unterbrochen wird diese feinere Skulptur durch sehr zerstreute, größere Punkte, in welchen lange, abstehende, gelblichweiße Borsten stehen. Letztere sind am längsten auf dem Vorderrand des Epistoms. Die Pubeszenz ist goldschimmernd und am dichtesten auf dem Abdomen, dem Stielchen, dem Thoraxrücken und dem Epistom, etwas geringer auf den Seiten des Thorax, den Beinen und den Fühlerschäften. Wo sie fehlt, ist der Körper schwarz. Einen eigenartigen Reflex ruft die Anordnung der Härchen auf dem Abdomen hervor, das je nach der Richtung des auffallenden Lichtes wie gefeldert erscheint.

5 ♀♀ aus Mundame (Conradt) und 2 ♀ aus Bezirk Lomie (Thesing).

Camponotinae.

56. *Oecophylla fusca* Em.

Mehrere ♀♀ aus Alen (Tessmann). Tessmann fand sie zahlreich in Gesellschaften auf Blättern, konnte aber keine Gespinste von ihnen beobachten. Kommen auch gelegentlich in Häusern vor, wo sie dem Zucker, auch in den Dosen, nachgehen.

57. *Oecophylla smaragdina* F. r. *longinoda* Em.

Mehrere ♀♀ aus Bibundi (Tessmann).

58. *Oecophylla brevinodis* Andr.

Mehrere ♀♀ aus Alen (Tessmann).

Nach Emery (Ann. Soc. Ent. France Bd. 60. 1891) scheint diese Art nur die kleinere Form des ♀ von *O. smaragdina* v. *longinoda* Em. zu sein. In der Tessmannschen Ausbeute sind beide Formen vertreten; letztere stammt von der Küste, die andere aus dem Hinterland; Übergänge zwischen beiden sind nicht vertreten. Auch hat Tessmann von der *longinoda* Gespinste beobachtet, von *brevinodis* nicht.

Mehrere ♀♀ aus Alen.

59. *Camponotus maculatus* F.

Eine Anzahl ♀♀ maj. und min. vom Senegal (Riggenbach).

60. *Camponotus maculatus* F. r. *cognatus* For.

Eine Anzahl ♀♀ maj. und min. aus Bismarckburg, 1 ♀ von Fernando Po (Conradt).

61. *Camponotus maculatus* F. r. *brutus* For.

Zahlreiche ♀♀ maj. und min. aus Mundame [Joh. Albr. Höhe] (Conradt) und aus Nssanakang (Rudatis), welche, besonders was die ♀♀ min. betrifft, auf dem

Abdomen viel heller sind als diejenigen aus Bibundi, Alen und Mokundange (Tessmann); von letzterem Fundort außerdem 2 ♀♀. Eine Anzahl Exemplare aus Kamerun ohne nähere Angabe des Fundortes fallen ebenfalls durch ihre gelbbraune Färbung auf. Ist unter dem Namen *ekumangangus* eine der verbreitetsten Ameisen in Spanisch Guinea. Sie kommt in Häusern vor und geht, ähnlich *Oecophylla fusca* Em., dem Zucker sowie Abfällen nach. Im Freien hat sie Tessmann nicht beobachtet.

62. *Camponotus maculatus* F. r. *solon* For.

Zahlreiche ♀♀ maj. und min. und mehrere ♀♀ aus Mundame (Conradt) und Kimpoko (Büttner).

63. *Camponotus pompejus* For.

Zahlreiche ♀♀ maj. und min. und 1 ♀ aus Bismarckburg und Mundame [Joh. Albr. Höhe] (Conradt).

64. *Camponotus caesar* For. r. *imperator* Em.

2 ♀♀ med. aus Lomie (Thesing) und mehrere aus Mundame [Joh. Albr. Höhe] (Conradt).

An den beiden ersteren Exemplaren ist der Thorax oben nur ganz wenig dunkler als das Abdomen, der Kopf schwarz, Fühlerschäfte und Fühlergeißeln von derselben Farbe wie der Thorax. Bei den ♀♀ aus Mundame sind die beiden hinteren Thoraxsegmente oben dunkler braun als das erste.

65. *Camponotus meinerti* For.

Zahlreiche ♀♀ maj. und min. und eine Anzahl ♀♀ aus Bismarckburg, Mundame und von Fernando Po (Conradt), aus Bibundi und Alen (Tessmann).

In Spanisch Guinea *ekokebin* genannt und im Wald außerordentlich häufig, überall auf Blättern, an Stämmen und auf dem Erdboden.

66. *Camponotus foraminosus* For.

2 ♀♀ maj. und 1 ♀ min. aus Kimpoko (Büttner).

67. *Camponotus sericeus* F.

1 ♀ aus Misahöhe (Smend).

68. *Camponotus paradoxus* (Andr.) Em.

1 ♀ aus Mundame [Joh. Albr. Höhe] (Conradt) und 1 ♀ aus Longji (Paschen).

69. *Polyrhachis decemdentata* Andr.

3 ♀ aus Bibundi (Tessmann).

70. *Polyrhachis decemdentata* Andr. v. *flavipes* n. v.

♀ etwas größer als der der Stammform. Mit Ausnahme des proximalen Endes sind die Oberschenkel auch beim ♀, gelb bis braun, bei dem ♀ auch die Tibien. In beiden Geschlechtern tritt an den Tarsalgliedern gelbbraune Färbung hervor. Die Stammform hat schwarze Extremitäten.

2 ♀ und mehrere ♀♀ aus Viktoria (Faber).

71. *Polyrhachis concava* Andr.

1 ♀ aus Mundame (Conradt), 1 ♀ aus Bibundi (Tessmann), 1 ♀ aus Jaundestation (Zenker).

72. *Polyrhachis fissus* Mayr.

1 ♀ aus Nkolentanga und 1 ♀ aus Bibundi (Tessmann). Ein zweites ♀ aus Mundame (Conradt) ist auf dem Kopf nicht fein lederartig gerunzelt, sondern hat hier dieselbe Längsskulptur wie auf dem Thorax.

73. *Polyrhachis cornuta* n. sp.

♀. — Länge 4,6 mm.

Rücken mit den Dornen des Pronotums, von oben gesehen, so gestaltet wie bei *P. decedentata* Andr. Pronotum nach den Seiten hin ganz wenig gewölbt, Mesonotum und Epinotum eben; alle drei Stücke haben scharfe Seitenkanten und sind durch Nähte deutlich voneinander abgegrenzt. Kopf, an welchem die weißen Augen sehr stark hervorgewölbt sind, und Rücken in derselben Weise dicht längs gerieft wie bei der erwähnten Art.

Das Epinotum ist, von der Seite betrachtet, hinten gleichmäßig abgerundet, ohne Grenze zwischen Basalteil und Abfall, welche höchstens durch eine undeutliche Linie angedeutet ist, die jederseits mit einem unscheinbaren Höcker endigt.

Charakteristisch ist die ziemlich dicke, vorn etwas stärker als hinten gewölbte Schuppe. Sie verlängert sich jederseits in einen sehr starken, langen Dorn, der mit starker Basis beginnt und auf seinem ganzen Verlauf stark nach oben und hinten gekrümmt ist, ähnlich wie bei *P. simplex* Mayr, aber viel kräftiger und noch mehr gebogen. Die Dornen sind nur wenig kürzer als ihr Abstand an der Basis. Zwischen ihnen stehen zwei kleine, mehr zahnartige, nach den Enden hin nur wenig divergierende Dornen, zwischen welchen der Schuppenrand geradlinig ist. Die Vorderfläche der Schuppe ist undeutlich längsgestreift, mehr genetzt punktiert.

Abdomen schwach glänzend, dicht, fein und oberflächlich punktiert, mit spärlicher, grauer Pubeszenz.

Ende der Mandibeln, zweite Hälfte der Fühlergeißel und Tibien braun, letztere dunkler.

Auf dem ganzen Körper zerstreute, abstehende Borsten von gelblichweißer Farbe, länger als bei *P. decedentata* Mayr.

1 ♀ aus Kimpoko (Büttner).

74. *Polyrhachis militaris* F.

2 ♀♀ aus Bismarekburg (Büttner), 1 ♀ und 2 ♂♂ aus Bibundi (Tessmann), 1 ♀ aus Longji (Paschen), 1 ♀ aus Jaundestation (Scheunemann).

Bei 2 ♀♀ von Fernando Po (Conradt) sind die großen Dornen der Schuppe kürzer, die seitlichen, kleinen Dornen derselben länger als an dem Vergleichsexemplar aus Ostafrika; an noch anderen, 1 ♀ aus Mundame und 1 ♀ von Fernando Po (Conradt), sind die großen Dornen ebenfalls kürzer, die kleinen aber ebenso lang als an jenem Vergleichsexemplar, also kürzer als bei den beiden Formen von Fernando Po.

75. *Polyrhachis militaris* F. r. *cupreopubescens* For.

1 ♀ und 1 ♂ aus Bibundi (Tessmann).

76. *Polyrhachis militaris* F. r. *cupreopubescens* For. v. *argentatus* n. v.

Wie Forel (Ann. Ungar. Hofmus. 1907) bemerkt, gibt es verschiedene Varietäten, welche die Stammform mit der v. *cupreopubescens* verbinden, und von denen er zwei beschreibt. Unter den vorliegenden Exemplaren befinden sich 1 ♀ aus Bibundi (Tessmann), 2 ♀♀ aus Bibundi (Zenker) und 1 ♂ aus Longji (Paschen), die um ein geringes kleiner sind als die v. *cupreopubescens*. Während bei letzterer die Pubeszenz des Abdomens goldig ist, ist sie bei jenen auf dessen Vorder-

fläche im Umkreis der Stielcheneinlenkung sowie auf dem Thorax silberfarben, mit einem kaum merklichen Schimmer ins Goldige.

77. *Polyrhachis militaris* F. r. *schlüteri* For.

1 ♀ aus Bismarckburg (Conradt).

78. *Polyrhachis schistacea* Gerst. r. *rugulosa* Mayr.

1 ♀ aus Etombe (Adametz).

3 ♀ aus Bismarckburg (Conradt) zeichnen sich gegenüber den Exemplaren des Berliner Museums durch reichlichere, längere, abstehende Behaarung aus, die im auffallenden Licht schwarz, im durchfallenden Licht braun ist.

3 ♀ aus Kimpoko (Büttner) zeigen weißliche, abstehende, nicht so dichte Behaarung.

79. *Polyrhachis laboriosa* Sm.

Mehrere ♀♀ und ♀♂ aus Bismarckburg (Conradt), Bipindi (Zenker), Bibundi (Tessmann) und Alen (Tessmann).

80. *Polyrhachis aenescens* n. sp.

♀. — Länge 5,3 mm.

Thorax von oben gesehen sich nach hinten mäßig verschmälernd, mit deutlichen Nähten, seine Seitenränder in Form einer abgerundeten Kante nur wenig ausgebildet, deutlich am Pronotum und Mesonotum, am Epinotum nur bei geeignet auffallendem Licht zu erkennen und nur wenig von der Umgebung abgesetzt. Die Kanten des Mesonotums liegen nicht in der Verlängerung derjenigen des Pronotums, sondern einwärts davon. Pronotum vorn am Beginn der Seitenkante an den abgerundeten Schulterecken mit zwei kleinen, spitzen Dornen, die nach außen gerichtet sind. Von vorn betrachtet, zieht sich quer über das Pronotum zwischen diesen Dornen eine unscheinbare, schwach nach hinten gebogene Leiste, vor welcher es eingedrückt ist. An der Grenze von Pronotum und Mesonotum liegt in der Medianlinie ein etwas länglicher Höcker, von dem aus die angrenzenden Flächen des Rückens gewölbt nach außen abfallen. Von der Seite gesehen, erscheint der Thorax gleichmäßig gewölbt, ohne Grenze zwischen Basalfläche und Abfall des Epinotums, welches zwei kurze, spitze Dörnchen trägt, deren Grund ganz wenig kantig nach hinten verlängert ist.

Die Schuppe hat vorn und hinten gleichmäßig unter einem Winkel von ungefähr 60° abfallende Flächen. Von vorn betrachtet, sind ihre geraden Seitenränder in zwei ebensolche Dornen ausgezogen, welche ungefähr so lang sind als der Abstand ihrer Spitzen. Zwischen ihnen an ihrem Grund ist die Schuppe ausgerundet. Unterhalb eines jeden Dorns ist nur ein winziges zahnartiges Höckerchen zu bemerken.

Schwarz, mit feiner, goldgrün metallisch schimmernder Pubeszenz. Oberschenkel braun, Unterschenkel gelbbraun, am proximalen Ende dunkelbraun, ohne metallischen Schimmer.

1 ♀ aus Kamerun ohne genauere Angabe des Fundortes (v. Knobloch).